

# Tendenz - lustlos

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **77 (1951)**

Heft 31

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-490678>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





GIOVANNETTI

FAMILIE PFLÜMLI

### Theatervorbereitungen

„Chinder! was mached ir wider mit em Vatter?“  
 „... er ischt doch de Häuptlig Makube-Monambo!“

### Tendenz – lustlos

Die Stimmung des Chefs der Groß-Agentur T. I. Bluff & Cie. war flau wie das Geschäft, und seine Laune war gedrückt und stand auf dem Nullpunkt wie der Umsatz. Just in dieser sorgenvollen Stunde traf ein sehr selbstbewußter Herr in sein Büro und verkündete laut und energisch: «Herr Bluff, ich bin der Mann, den Sie brauchen! Stellen Sie mich an, und Sie werden den Absatz Ihrer Waren in drei Monaten verdoppeln – was sag ich! –, in zwei Monaten verzehnfachen, denn ich bin der beste Verkäufer der Welt!» Herr Bluff sog solche Worte gierig ein wie der Wähler die goldenen Verheißungen seines Kan-

didaten vor den Nationalratswahlen. Rasch wurde man einig, und der selbstbewußte Herr ging, beladen mit Mustern und Segenswünschen, auf die Tour. Als er aber nach acht Tagen wieder zurückkam, war er auf die Hälfte seiner früheren Größe zusammengeschrumpft, schob seine Kollektion sachte auf den Schreibtisch und gestand kleinlaut: «Ich

muß meine Behauptung von der Vorwoche leider etwas berichtigen, Herr Bluff: «Ich glaube, ich bin nicht der beste, sondern nur der zweitbeste Verkäufer der Welt; der beste war der Reisende jenes Fabrikanten, der ihnen diese Schundware angedreht hat ...»

Kurt Suetovius

### Definition

In einer Dorfschulklasse behandelt man eine Sprachübung, in der das Wort ‚Sozialist‘ vorkommt, worauf der Lehrer fragt, wer ihm dieses Wort erklären könne. Niemand kann es, bis endlich Fritzli die Hand aufstreckt und hinausplatzt: «Das isch doch däa wo hinde ufeme Töff obehocket, Herr Lehrer!» B

